

Prozessdokumentation Universitätskolleg



Band 2 Online-Self-Assessments

Online-Self-Assessments

Teil 1 – Bericht der Aktivitäten am Universitätskolleg

Teil 2 – Erstellung eines Self-Assessments
ab Seite 31

Vorwort zur Reihe

Das Universitätskolleg der Universität Hamburg wurde 2012 als Betriebseinheit gegründet und 2015 in eine zentrale Organisationseinheit nach § 92a HmbHG umgewandelt. Gegliedert in Handlungsfelder und Teilprojekte, finanziert aus dem Qualitätspakt Lehre des BMBF und Haushaltsmitteln der Universität Hamburg, steht die junge Einrichtung außerhalb der etablierten Prozesse in Lehre, Studium und Verwaltung als Experimentierlabor und Kommunikationsplattform, um die Studieneingangsphase durch „Brücken in die Universität“ und „Wege in die Wissenschaft“ nachhaltig zu verbessern.

Die Arbeit im Universitätskolleg ist dabei vielfach davon gekennzeichnet, vorhandene Strukturen und Abläufen im Lehrbetrieb der Universität Hamburg zu analysieren und neue Ansätze in einem kleinen, abgegrenzten Bereich zu erproben. Im Rahmen dieser Tätigkeit ist die Beschäftigung mit vorhandenen Ist-Prozessen oder die Skizzierung zu erprobender Soll-Prozesse immer Teil der Aufgabenstellung – jedoch werden die dabei gewonnenen Zwischenergebnisse selten dokumentiert und sind daher oft nur für die Projektteilnehmenden selbst sichtbar. Im Sinne des Qualitätspakt Lehre, der auf den Austausch zwischen den Hochschulen sowohl bei Ergebnissen als auch Erfahrungen im Projektverlauf setzt, hat sich das Universitätskolleg entschlossen, mit dieser Reihe einen Teil der Dokumentationslücke zu schließen.

In der Reihe „Prozessdokumentation Universitätskolleg“ erscheinen daher Übersichten über aufgenommene Ist-Prozesse, skizzierte Soll-Prozesse, Verfahrensbeschreibungen oder auch Anwendungsdokumentationen, die einen Einblick in die internen Arbeitsergebnisse des Universitätskollegs geben und diese den übrigen 185 Hochschulen mit „Qualitätspakt Lehre“ - Projekten in Deutschland zur Verfügung stellen. Sie sind zudem auch selbst Beispiel und Vorlage dafür, wie andere Projekte ihre Ergebnisse dokumentieren können, um sie nachfolgenden Projekten oder Mitarbeitenden zugänglich zu machen, damit die Prozesse auch bei Personalwechsel weiterlaufen können. Bei Fragen oder zum Austausch über die hier beschriebenen Inhalte stehen die Mitarbeitenden des Universitätskollegs interessierten Kolleginnen und Kollegen gern zur Verfügung.

Wir wünschen eine abwechslungsreiche Lektüre

Ulrike Helbig (Geschäftsführerin) und das Team der Servicestelle des Universitätskollegs

Kurze Einführung zu Online-Self-Assessments

Unter Online-Self-Assessments (OSA) versteht man ganz allgemein webbasierte Selbsteinschätzungstests, die Studieninteressierten Anhaltspunkte liefern sollen, welche Studienfächer am ehesten zu ihren Fähigkeiten, Neigungen und Interessen passen. Die direkt nach der Bearbeitung vermittelten Ergebnisse der OSA werden von den Interessierten selbst interpretiert.

Die Bandbreite der Angebote ist groß. Sie reicht von allgemeinen Self-Assessments, die den Interessierten einen Überblick über potenziell geeignete Studienfächer geben, über solche, die spezielle Informationen und Tests zu einem bestimmten Studienfach bereitstellen bis hin zu ausschließlichen Eignungstests, deren Ergebnis darüber entscheidet, ob ein Studieninteressierter überhaupt zu einer Bewerbung im Fach zugelassen wird.

MankanzumeinengrobzwischenNeigungs- und Eignungstests unterscheiden und zum anderen zwischen expliziter und impliziter Rückmeldung an die Studieninteressierten. Implizite Rückmeldungen überlassen den

Studieninteressierten, welche Schlüsse aus den Testergebnissen zu ziehen sind, die expliziten Rückmeldungen geben ein wertendes Feedback nach Durchlaufen des Tests. Neigungstests bevorzugen zumeist implizite, Eignungstests explizite Rückmeldungen. Der Informationsgehalt über Studium und Rahmenbedingungen variiert, ebenso der Ausblick auf das zukünftige Berufsleben inklusive Benennung möglicher Arbeitsbereiche.

Der überwiegende Teil der Online-Self-Assessments wahrt die Anonymität der Teilnehmenden, lediglich bei reinen Eignungstests erfolgt für gewöhnlich eine Registrierung.

Self-Assessments am Universitätskolleg der Universität Hamburg

Die im Rahmen von Teilprojekten des Universitätskollegs der Universität Hamburg entwickelten Self-Assessments werden ausnahmslos online bereitgestellt. Sie unterscheiden sich in manchen Aspekten, haben aber auch vieles gemeinsam.

Keines der Self-Assessments bewirbt den Standort Hamburg an sich. Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber übersteigt in vielen Studiengängen die Anzahl der Studienplätze. Eine Ausnahme dürften hier einige Fächer der MIN-Fakultät sein. Die Tests konzentrieren sich überwiegend auf die Inhalte der Studiengänge, auf Eignung und Neigung der Studieninteressierten, liefern umfangreiche Informationen und sind fachbezogen. Sie sollen den Studieninteressierten einen Eindruck vom zukünftigen Studium vermitteln, die Passung zwischen Interessen, Erwartungen und Realität des Studienalltags optimieren und somit die Zufriedenheit im Studium und möglicher beruflicher Zukunft steigern.

Sämtliche webbasierte Self-Assessments an der Universität Hamburg beruhen auf jeweils unterschiedlicher technischer Basis und wurden mit verschiedenen Software-Programmen realisiert.

Die Projekte im Einzelnen

Im Rahmen des Projektauftrags zur Erstellung eines Kriterienkatalogs fanden mit den Teilprojekten 04, 12, 14 und 18 intensive Arbeitstreffen zur Ist-Aufnahme statt.

Studienkompass Psychologie (TP04)

Start des Projekts: 01.06.2012

Online-Schaltung: Mai 2014

Ende des Projekts: 30.09.2014

Personalausstattung:

1 x 0,5 VZÄ Wiss. MA (Leitung): 01.06.2012-28.02.2013, 01.10.2013-31.12.2013

1 x 0,25 VZÄ Wiss. MA (Leitung): 01.01.2014-30.04.2014

In den verbleibenden offenen Zeiten wurde die Stelle der Leitung ehrenamtlich fortgeführt.

1 x 0,25 VZÄ Wiss. MA (Mitarbeit): 01.09.2012-31.12.2012

Studentische Hilfskräfte: 2 x 43 Stunden

monatlich: 01.06.2012-31.05.2013 durchgängig, 01.10.2013-31.05.2014 Einsatz von durchschnittlich 2 SHK mit variierender Stundenzahl (Studierende mit Kompetenzen in Mediengestaltung und Interesse an Grafikarbeit und Fotoproduktion).

Ziele des Projekts:

- Informationen über ein Fach und seine Möglichkeiten vermitteln
- Passung zwischen Bewerberinnen bzw. Bewerbern und Studienfach verbessern
- Vorurteile und Ängste abbauen
- Neben Leistungsträgerinnen und Leistungsträgern auch Interessierte ansprechen
- Studienabbruchquote reduzieren
- Studien- und zukünftige Berufszufriedenheit steigern

Vorgehen

Eine Grundlage für den Studienkompass Psychologie waren Ergebnisse des Projekts ELCH im Institut für Psychologie aus dem Jahr 2006. Der jetzige Studienkompass ist allerdings das Ergebnis einer um-

fangreichen Überarbeitung der damaligen Projektergebnisse und wurde mithilfe eines Ratings des alten Studienkompasses für Psychologie auf Bedarfe und Struktur des Bachelor-Studiengangs angepasst und weiterentwickelt.

Weiterhin wurde in Kooperation mit den Teilprojekten 14 und 18 der Markt gesichtet und Best-Practices für Selbsteinschätzungsverfahren der Psychologie, der Rechtswissenschaft und der Naturwissenschaften analysiert und beurteilt. Zudem wurden Studierende der Psychologie zu den aktuellen Bedingungen des Bachelor- und Masterstudiums interviewt. Die Gespräche wurden aufgezeichnet und ausgewertet, Die Ergebnisse umgesetzt und bei der Realisierung des Studienkompass berücksichtigt.

Auf Basis der Analysen und Recherchen wurde die nachfolgende Modulstruktur entwickelt.

Abstimmung im Institut

Die Inhalte des Studienkompass waren bei seiner Online-Schaltung noch nicht im Institut abgestimmt. Die Abstimmung ist im Herbst 2014 nachgeholt worden.

Struktur des Studienkompasses

Der Studienkompass besteht aus vier einzelnen Modulen, die in sich abgeschlossen sind und einzeln durchlaufen werden können.

a) Meine Erwartungen:

- Hier können Studieninteressierte über einen Selbstcheck ihre Erwartungen an das Studium mit den Erfahrungen von Studierenden abgleichen. Abgefragt werden mögliche Annahmen über Inhalte und Ziele des Studiengangs. Die bzw. der Interessierte bekommt also eine implizite Rückmeldung über die Richtigkeit ihrer/seiner Annahmen.

b) Mein Studium:

- Hier werden die Studienfächer (Grundlagen- und Anwendungsfächer) vorgestellt. Anhand von einigen Übungen können Interessierte ihre Fähigkeiten und Neigung mit den Anforderungen des Studienfachs abgleichen. Mit Hilfe einer Fallbeschreibung werden diagnostische Kompetenzen abgefragt. Den Studieninteressierten wird in diesem Abschnitt des Studienkompass deutlich, in welchen Bereichen welches Wissen nötig ist und was sie im Studium erwartet.

c) Meine Zukunft:

- Vertreterinnen und Vertreter verschiedener psychologischer Berufsfelder berichten in kurzen Videointerviews von ihrem Werdegang und Herausforderungen im Arbeitsalltag.

d) Meine Entscheidung:

- Studierende berichten in Videointerviews von ihren Erfahrungen im Studienalltag. Im Bereich „Entscheidung treffen“ finden sich Reflektionsfragen, die die Interessierten in ihrem Entscheidungsprozess unterstützen sollen. Weiterhin gibt es Informationen zum Bewerbungsprozess und einen Hinweis auf die Studienberatung der Universität Hamburg.
- Im Bereich „Feedback“ können die Nutzerinnen und Nutzer ihre Einschätzung über den Studienkompass rückmelden.
- Das Durchlaufen des gesamten Studienkompasses benötigt ca. zwei bis drei Stunden Zeit.

Technische Realisation Website

- Bei der technischen Umsetzung wurde die gängigste Auflösung gewählt (funktionsfähig nicht auf Tablet oder Smartphone).

- Folgende Programme wurden verwendet, um die Anforderungen an das Funktionieren der integrierten Tests, Übungen und Videos zu ermöglichen:
 - Joomla!, migriert nach WordPress: Rahmen
 - Articulate Storyline: Contentbereich
- Diese Programme werden von den meistgenutzten Browsern problemlos unterstützt (Safari, Chrome, Firefox, Internet Explorer).

Die extern eingestellten Videos werden über YouTube und ted.com gestreamt, die selbst produzierten liegen auf der Video-Plattform des MultiMedia Kontor Hamburg:

www.podcampus.de

Video- und Fotoproduktion

Inhaltlich

- Die Videointerviews wurden inhaltlich vorbereitet und anhand eines Leitfadens geführt. Somit konnten in kürzester Zeit die relevanten Informationen bereitgestellt werden.

Technisch

- Die Recherche und Anschaffung des benötigten Materials und die Einarbeitung in die Technik (Aufnahme- und Drehtechnik, Nachbearbeitung des Materials etc.) erwiesen sich als aufwändiger als zunächst angenommen. Zunehmende Routine und die Einstellung einer Hilfskraft mit Kenntnissen aus den Bereichen Foto und Film beschleunigten schließlich die Arbeiten.

User-Tracking

- Es gibt kein User-Tracking. Der Test ist anonym und kann sowohl im Ganzen als auch in Teilen durchlaufen werden. Webanalytics (Nutzungsdauer und -intensität) werden lediglich über das datenschutzkonforme Analyse-Tool *Piwik* geführt und können von den Nutzerinnen und Nutzern im Menüpunkt „Datenschutz“ wieder gelöscht werden.

Corporate Design

Das Design des Studienkompasses ist nicht kongruent mit dem Corporate Design der Universität Hamburg. Zwischenzeitlich wurde das Logo der Universität auf der Seite

platziert. Das Design entspricht einem eigenen Entwurf. Eine Anpassung an das Corporate Design wäre nach Überführung in das neue CMS realisierbar, wenn gewünscht. Als Kompromiss zwischen Betreiber und Präsidialverwaltung wurde inzwischen eine Kombination aus altem Design und Komponenten des Corporate Designs implementiert.

Marketing

- Präsentation im Institut
- Verlinkung auf der Homepage des Instituts für Psychologie
- Verlinkung auf der zentralen Seite der Self-Assessments an der Universität Hamburg
- Verlinkung auf der Seite des Universitätskollegs
- Erstellen eines Flyers, um relevante Institutionen aufmerksam zu machen
- Links zum alten Studienkompass wurden durch die neue Adresse ersetzt
- Bericht im Kolleg-Boten (Ausgabe 19)
- Präsentation auf der Universitätskolleg-Jahrestagung 2014

Evaluation

Die Evaluation erfolgt über den im Online-Portal als Link eingebundenen Fragebogen. Die Bewertung des Studienkompass bewegt sich bisher zu 94 % zwischen „gut und sehr gut“ und belegt damit ein äußerst positives Feedback.

Verstetigung

Durch die aufgrund der Teilung der ehem. Fakultät EPB bedingte Auflösung des Zentrums für Schlüsselkompetenzen und das Fehlen eines dezentralen E-Learning-Büros ist die Verortung der kontinuierlichen Pflege der Inhalte des Studienkompasses zur Zeit noch offen.

Abschließende Reflektion

Der Studienkompass ist inhaltlich und in seiner Struktur äußerst gelungen. Er ist in einem guten Maße umfangreich, liefert umfassende Informationen, gibt den Nutzern implizites Feedback und ist sehr hilfreich bei der Reflektion des Entscheidungsprozesses. Interessierte werden mit Anforderungen an das Studium und der Realität des Studienalltags vertraut gemacht, lernen zu-

künftige Berufsfelder kennen und werden in ihrem Entscheidungsprozess unterstützt. Die Evaluation bestärkt diesen positiven Eindruck. Weiterhin ist hervorzuheben, dass die Anonymität und auch die Möglichkeit, Module separat zu absolvieren, Hemmschwellen und Ängste senken und den Zugang zum Studienkompass erleichtert.

Der Studienkompass lässt sich zwar auf mobilen Endgeräten (Smartphones, Tablets) darstellen, allerdings ist die technische Erstumsetzung des SelfAssessments dafür nicht optimiert. Im Rahmen der Umstellung des Content Management Systems von *Joomla!* nach *WordPress* kann der Studienkompass auf mobilen Endgeräten mittlerweile angezeigt werden, sinnvoll ist allerdings die Verwendung eines Tablets.

Für die Phase der Erstumsetzung wurden Videoinhalte mangels Alternativen auf das Videoportal *Youtube* ausgelagert. In der Zwischenzeit wurde jedoch auch hier eine technisch geeignete Lösung gefunden, indem die Plattform *podcampus* überarbeitet wurde. Die notwendigen Anforderungen sind nun mittlerweile erfüllt und die Videos liegen auf der *podcampus*-Plattform des MultiMedia Kontor Hamburg (MMKH).

MIN-Check (TP 14)

(Betrachtet wird hier nur der MIN-Check Informatik)

Start des Projekts: 01.07.2012

Online Schaltung MIN-Check Informatik:
Mai 2014

Ende des Projekts: 31.12.2016

Der MIN-Check Informatik ist online und so gut wie abgeschlossen, die Checks für die Fächer Biologie und Physik folgen und sollen bis Ende 2016 ebenfalls realisiert sein.

Personalausstattung:

0,5 VZÄ Wiss. Mit. MIN-Check (im eLearning Büro der Fakultät MIN angesiedelt).

2 SHK mit je 40 Std. monatlich durchgängig mit Mediengestaltungskompetenzen.

Ziele des Projekts

- Informationen über den Studiengang bereitstellen (hoher Detailgrad an Informationen)

- Den Studiengang und die Universität Hamburg bewerben
- Den Studierenden eine Selbstauswahl ermöglichen
- Realitätsvorbereitung auf den Studiengang
- Überwiegend Neigungsabfrage, indirekt Eignungsabfrage (mehr implizite als explizite Rückmeldung)
- Information und Check in einem Test verbinden

Vorgehen

Das Projekt startete ohne bereits erfolgte Vorarbeiten und ohne Vorlagen. Der Vorgehensplan und sämtliche Inhalte wurden selbst erarbeitet. Die Konzeptionsphase zu Beginn war umfangreich und arbeitsintensiv.

Recherche:

Zunächst wurden in Kooperation mit den Teilprojekten 14 und 18 der Markt gesichtet und Best-Practices für Selbsteinschätzungsverfahren der Psychologie, der Rechtswissenschaft und der Naturwissenschaften analysiert und beurteilt. Gute Ideen wurden gesammelt und weiterentwickelt.

Vorgehen in Kooperation mit dem Fach Informatik:

Es wurde von der Wiss.MA des Teilprojekts eine Expertenrunde aus Studienbüroleitern und Lehrenden des Faches einberufen. In der Runde wurden in gemeinsamer Absprache Ziele, Struktur und Inhalte des Self-Assessments definiert. Die Rohstruktur war nach dem ersten Treffen bereits beschlossen. Nachfolgende offene Fragen wurden per Email mit den Beteiligten des Faches geklärt.

Schülerinnen und Schüler einbeziehen:

Bei einer Veranstaltung zum Schnupperstudium wurden 20 Schülerinnen und Schüler nach Erwartungen und Wünschen hinsichtlich eines Self-Assessments befragt. Wünsche und Antworten wurden aufgezeichnet und flossen bei der Realisierung des MIN-Checks Informatik mit ein.

Struktur des MIN-Checks Informatik

Der MIN-Check Informatik besteht aus vier einzelnen Modulen, die in sich abgeschlossen sind und auch nur einzeln durchlaufen werden können. Jedes der vier Module verfügt über einen kurzen Hinweis auf die zu erwartenden Inhalte.

a) Erwartungscheck:

- Hier werden Fragen zum Informatik-Studium an sich und nötigen Fähigkeiten und Kompetenzen gestellt. Es soll eine realistische Sicht auf das Informatik-Studium gewonnen werden und einen Einblick in den Studienalltag geben. Die bzw. der Studieninteressierte wählt eine Antwort und erhält ein sofortiges Feedback, das weiterführende Erklärungen und Informationen zum Fach gibt. Ziel ist, dass Studieninteressierte ihre Erwartungen und auch Vorurteile über Informatik und das Berufsfeld überprüfen und ggf. korrigieren können. Am Ende des Erwartungschecks gibt es eine Rückmeldung zur erreichten Gesamtpunktzahl, die dem Interessierten einen impliziten Hinweis auf seine Eignung gibt. Zusätzlich gibt es auch einen Hinweis auf die allgemeine Studienberatung und auf das Studienbüro Informatik als Anlaufstelle für weitere Fragen.

b) MIN-Check Informatik Quiz:

- Das Quiz ist mit den Mitarbeitenden der Fächer erarbeitet und enthält allgemeine Aufgaben zu Mathematik und Informatik, Denkspiele, Logik-Aufgaben, Fragen zu Naturwissenschaften etc. Nach Be-

antwortung der Frage erhält man eine sofortige Rückmeldung und Erklärung der Aufgabe. Nach Ende des Quiz erhält man eine Gesamtrückmeldung zur Punktzahl und bei schlechterem Abschneiden einen Hinweis auf eine Einschätzung für den zukünftigen Studienaufwand. Es wird auch bei geringer Punktzahl nicht von einem Informatikstudium abgeraten, sondern Hinweise auf weitere Informationsmöglichkeiten (z. B. zentrale Studienberatung, Studienbüro Informatik) gegeben.

c) Videointerviews:

- Hier findet man Videointerviews mit Lehrenden und Studierenden, Ausschnitte aus Vorlesungen und einen Kurzeinblick in Projekte des Faches Informatik. Mithilfe dieser Videos soll ein realistischer Einblick in den Studienalltag der Informatik gewonnen werden.

d) Nach dem Studium:

- Auch hier sind Videos mit Interviews zu finden. Ein Masterstudent gibt Einblick in sein Studium, vier IT-Spezialisten berichten aus ihrem Berufsalltag. Die Studieninteressierten können sich über das Master-

studium und über mögliche Formen des zukünftigen Berufsalltages informieren.

Das Durchlaufen des MIN-Checks Informatik benötigt ca. zwei Stunden Zeit und ist somit in einem sinnvollen zeitlichen Rahmen.

Technische Realisation Website

- Zu Beginn wurde mit *Adobe Captivate* gearbeitet, was aber nicht optimal funktionierte. Es wurde deshalb ein hauseigenes Programm entwickelt, das den Anforderungen gerecht wurde. Es ist allerdings keine Migration in eine andere Software möglich.
- Es werden die Browser Internet Explorer, Safari und Google Chrome unterstützt. Das Abspielen auf einem Tablet ist möglich.

Video- und Fotoproduktion

Inhaltlich:

- Die Videointerviews wurden inhaltlich vorbereitet und anhand eines Interviewleitfadens geführt. Somit konnten in kürzester Zeit die relevanten Informationen bereitgestellt werden.

Technisch:

- Die Videos liegen auf der *Lecture-2Go*-Plattform und werden auf den MIN-Check gelinkt und gestreamt.

Usertracking

- Der Test ist anonym, es gibt keine Registrierung, kein Usertracking, lediglich eine Piwik-Statistik wird geführt, um Klicks und Verweildauer zu analysieren.

Corporate Design

- Das Corporate Design der UHH ist in vorbildlicher Weise verwirklicht. Auf jeder Seite befindet sich zusätzlich ein Hinweis auf die Förderung des Projekts aus dem Qualitätspakt Lehre.

Marketing

- Für eine Schülermesse wurden Flyer gedruckt und verteilt
- Der Link zum MIN-Check Informatik wurde an fachlich entsprechende Lehrende geschickt
- Zzt. keine Präsentation und Verlinkung zu fremden Websites.

Evaluation

Es hat noch keine Evaluation stattgefunden. Bei Veröffentlichung des MIN-Checks Informatik wurde eine Umfrage unter Studierenden der Informatik gestartet. Die Rückmeldungen befanden die Inhalte für gut, die Technik für veraltet.

Verstetigung

Die Self-Assessments der Fakultät MIN sollen im eLearning Büro weitergeführt und gepflegt werden. Ungeklärt sind die benötigte Personalkapazität und die Bereitstellung dieser für die Pflege der in Zukunft drei vorhandenen Self-Assessments.

Personalkapazität für eine Neuentwicklung nach 2016 ist nicht vorhanden.

Abschließende Reflektion

Der MIN-Check Informatik ist inhaltlich klar, sachlich und übersichtlich und auch in technischer Hinsicht ist er als rundum gelungen zu bezeichnen. Studieninteressierte können über den Erwartungsscheck ihre Erwartungen an und ihre Kenntnisse über das Studium mit der Wirklichkeit abgleichen. Über das Quiz gewinnen sie einen Eindruck über benötig-

te Fähigkeiten und die Anforderungen des Studiums. Die verschiedenen strukturierten Videointerviews geben einen Einblick über den Studienalltag und auch Hinweise auf mögliche zukünftige Arbeitsbereiche und Informationen über Berufsfelder.

M.E. könnte nachgebessert werden bei den Grundinformationen über das Studium (z. B. Studienplan, Fächerübersicht etc.) und die zukünftigen Berufsfelder sollten noch ausführlicher und informativer dargestellt werden. Vielleicht wäre ein Überblick über Einsatzgebiete von Informatikerinnen und Informatikern eine hilfreiche Orientierung, und ebenso, in welchen Branchen diese hauptsächlich arbeiten.

Positiv ist hier ebenso wie beim Studienkompass hervorheben, dass das Angebot anonym absolviert werden kann. Ein Login ist nicht nötig, es werden keine Daten gespeichert. Jedes Modul kann einzeln durchlaufen werden.

Die Technik läuft einwandfrei, das Self-Assessment ist auch auf einem Tablet abspielbar. Die Videos liegen auf der universitären *Lecture2Go*-Plattform und werden auf den MIN-Check gelinkt, von dort gestreamt und sind somit werbefrei.

Das Corporate Design der UHH ist durchgängig verwirklicht. Auch eigens entwickelte Lo-

gos sind im Stil des UHH-Design.

Self-Assessment Jura (TP 18)

Start des Projekts: 01.06.2012

Ende des Projekts: 31.05.2015

Das Self-Assessment Jura ist noch in der Entwicklung und nicht online.

Personalausstattung

0,5 VZÄ Wiss. Mit. Self-Assessment Jura (im eLearning Büro der Fakultät Rechtswissenschaften angesiedelt)

1-2 SHK mit je 20 - 40 Std. monatlich durchgängig

Zusätzliches Budget für Werkverträge vorhanden.

Ziele des Projekts:

- Informationen über den Studiengang bereitstellen
- Am Studium der Rechtswissenschaft Interessierten Orientierung bieten
- Informationen über Struktur und Umfang des Studiums der Rechtswissenschaft

vermitteln

- Vermitteln eines realistischen Eindrucks vom Alltag eines Jurastudiums
- Vorurteile dem Studium gegenüber reduzieren
- Vermitteln von Expertenmeinungen hinsichtlich der gestellten Anforderungen des Studiums
- Passung zwischen Studierenden und Studiengang erhöhen
- Zufriedenheit im Studium erhöhen
- Abbrecherquote reduzieren
- Darstellung der Fakultät Rechtswissenschaften

Vorgehen

Das Projekt startete ohne bereits erfolgte Vorarbeiten und ohne Vorlagen. Der Vorgehensplan und sämtliche Inhalte wurden selbst erarbeitet. Die Analyse- und Konzeptionsphase hinsichtlich Aufbau und Inhalten des Self-Assessments war umfangreich und arbeitsintensiv.

Recherche:

Zunächst wurde in Kooperation mit den Teilprojekten 04 und 14 der Markt gesichtet

und Best-Practices für Selbsteinschätzungsverfahren der Psychologie, der Rechtswissenschaft und der Naturwissenschaften analysiert und beurteilt. Gute Ideen wurden gesammelt und weiterentwickelt.

Arbeitsschritte:

Zu Beginn wurden leitfadengestützte Interviews mit Studierenden und Lehrenden der Rechtswissenschaft geführt. Zusätzlich fanden Interviews mit der Studienberatung der UHH und mit verschiedenen berufstätigen Juristinnen und Juristen statt.

Die Interviews wurden standardisiert ausgewertet. Ein Pool von Anforderungen, die das Studium der Rechtswissenschaft mit sich bringt, wurde herausgearbeitet und aufbereitet.

Weiterhin wurde die einschlägige Fachliteratur analysiert.

Struktur und Aufbau des Self-Assessments hat die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Teilprojekts vollkommen selbstständig konzeptioniert. Die Lehrenden wollten in die Konzeptionsphase nicht mit einbezogen werden.

Bevor der Selbsttest online geht, wird er in einer Runde aus Vertreterinnen und Vertre-

tern der Fakultät Rechtswissenschaften präsentiert und mit dieser Gruppe abgestimmt. Die Übungen und (Fall-)Aufgaben wurden in Absprache mit verschiedenen Lehrenden entwickelt und im Beratungsgremium des Think Tank Lehre der Fakultät für Rechtswissenschaft vorgestellt, diskutiert und abgestimmt. Ein besonderes Augenmerk lag auf der korrekten Aufgabenstellung und möglichen Lösung.

Struktur des Self-Assessments Jura

Das Self-Assessment Jura besteht aus vier einzelnen Modulen, die in sich abgeschlossen sind und auch nur einzeln durchlaufen werden können.

a) Mein Studium:

- Hier finden Interessierte Informationen über die Fakultät und das Studium. Es gibt zusätzlich einen Link zur Fakultätswebsite. Eine Infografik gibt Hinweise zum Aufbau des Studiums. Weiterhin sind verschiedene Videos eingebunden. Zum einen gibt es Interviews mit Professorinnen und Professoren verschiedener Rechtsgebiete, zum anderen ein Interview mit einem Studierenden, der über das Studium an sich

berichtet. Weiterhin informiert ein Video über die Zentrale Bibliothek Recht.

b) Mein Selbsttest:

1. Erwartungsscheck

- Im Erwartungsscheck werden Erwartungen sowie Vorstellungen und Vorurteile über das Jurastudium abgefragt. Nach jeder Aufgabe gibt es eine Rückmeldung, die angibt, mit welcher prozentualen Gewichtung Experten die Frage beantworten würden. Am Ende des Erwartungsschecks gibt es eine Gesamtrückmeldung zu allen beantworteten Fragen unter Bezugnahme auf Expertenmeinungen.

2. Fallaufgaben

- Hier werden Fallaufgaben aus den Bereichen Schuldrecht und Strafrecht gestellt. Die Studieninteressierten bekommen Gesetzestexte, anhand derer sie den Fall per Multiple-Choice-Verfahren einschätzen können.
- Nach Abschluss des Multiple-Choice-Verfahrens wird die Lösung und Einschätzung des Falles gemäß Expertenmeinung bekannt gegeben.

c) Meine Zukunft:

1. Per eingebundenem PDF-Dokument wird das Rechtsreferendariat und sein Ablauf dargestellt.
2. Zusätzlich erhalten Studieninteressierte Informationen über verschiedene mögliche berufliche Perspektiven. Ein Steckbrief gibt einen Überblick über juristische Berufskategorien.
3. Videointerviews mit Vertreterinnen und Vertretern juristischer Berufsschwerpunkte runden das Modul ab.

d) Meine Entscheidung:

- Hier ist eine Übersicht zentraler Links mit wichtigen Adressen zu finden, die aufzeigen, wo der Studieninteressierte weitere Informationen zum Berufsbild des Juristen erhalten kann.
- Zusätzlich ist ein Link mit Hinweis auf die zentrale Studienberatung zu finden.
- In Planung ist das Einbinden eines Reflektionsbogens, der den Studieninteressierten beim Entscheidungsprozess unterstützen soll.

Zusätzlich ist das Bereitstellen und Einbinden einer Liste der häufigsten auftretenden Fragen (sog. FAQ-Liste, 'Frequently Asked Questions') geplant.

Das Durchlaufen des Online-Selbsttests Rechtswissenschaft benötigt ca. zwei Stunden Zeit, was einem sinnvollen zeitlichen Rahmen entspricht.

Technische Realisation Website

- Die freien Textblöcke, Aufgabenblöcke und Videos sind sämtlich in das CMS *Wordpress* eingebunden. *Wordpress* wurde bewusst gewählt, da es an der UHH etabliert ist. Einzelne Module sind mit *Adobe Captivate* gestaltet.

Video- und Fotoproduktion

- Inhaltlich:
- Die Videointerviews wurden inhaltlich vorbereitet und leitfadengestützt geführt. Die Auswertung erfolgte standardisiert.
- Technisch:
- Verortung und Streaming-Dienst für die abzuspielenden Videos ist noch nicht

abschließend beschlossen.

Usertracking

- Der Test ist anonym, es gibt keine Registrierung, kein Usertracking, lediglich eine *Piwik*-Statistik wird geführt, um das generelle Nutzerverhalten (Navigation auf der Seite) zu analysieren, ohne einzelne Nutzerprofile anzulegen.

Corporate Design

- Das Design des Selbsttests ist zzt. noch angepasst an das Design der Fakultät Rechtswissenschaft. Logos der Fakultät, der UHH und des BMBF sind eingebunden. Nach dem ersten Start des Selbsttests soll das Corporate Design der UHH umgesetzt werden.

Marketing

- In Planung sind Flyer, die über den Selbsttest informieren
- Die Verlinkung auf den Websites der rechtswissenschaftlichen Fakultät, des Unikollegs und der Studienberatung ist angestrebt.

- Präsentation auf der Campus Innovation 2014

Evaluation

Es hat bisher noch keine Evaluation stattgefunden, ist aber für die Zukunft avisiert. Außerdem ist die Einbindung einer Feedback-Seite geplant, auf der die Nutzerinnen und Nutzer des Selbsttests Feedback geben können.

Dauerbetrieb

Die Rahmenbedingungen für die Überführung in den Dauerbetrieb ist zzt. offen. Anbindung, Personal(-kapazität), Kostenübernahme und Weiterentwicklung müssen noch geklärt werden.

Abschließende Reflektion

Da der Selbsttest Rechtswissenschaft noch nicht online gestellt wurde und die Übermittlung von Struktur und Inhalten lediglich in einem mündlichen Gespräch stattfand, ist eine seriöse und vertiefte Reflektion zum jetzigen Zeitpunkt weder möglich noch sinnvoll. Vorab lässt sich lediglich anmerken, dass Vorgehen und Entwicklung bisher fun-

diert und zielführend erscheinen.

Auswahlverfahren Medizin (TP 12)

Die Zielrichtung des Self-Assessments des Teilprojekts 12, angesiedelt an der Medizinischen Fakultät der UHH, unterscheidet sich sehr deutlich von denen der oben genannten Teilprojekte.

Während diese das Ziel verfolgen, bei den Studieninteressierten einen Reflektionsprozess anzustoßen, verfolgt das „Assessment“ aus dem TP12 ein anderes Bild. Im Gegensatz zu einer „Selbstausswahl/ -einschätzung“ dient der Selbsttest der Medizin ausschließlich der Vorbereitung auf das Auswahlverfahren HAM-Nat. Auf Grund dessen werden das Auswahlverfahren und der Selbsttest unter anderen Gesichtspunkten betrachtet und dargestellt.

Der HAM-Nat (Auswahlverfahren) ist nicht webbasiert, lediglich der Selbsttest ist online absolvierbar.

Start des Projekts: April 2012

HAM-Nat: seit 2008 als Auswahlverfahren, seit 2009 Erweiterung um den HAM-Int mit Auswahlgesprächen. Der Selbsttest zur Vor-

bereitung auf den HAM-Nat existiert ebenfalls seit 2008.

Ende des Projekts: 31.12.2016

Personalausstattung

2 x 0,5 VZÄ Wiss. Mit., 1 x 1,0 VZÄ Dokumentation

Ziele des Projekts:

- Erhöhung der Passung zwischen den eigenen Fähigkeiten und den Anforderungen des Studiums
- Selektion geeigneter BewerberInnen
- Reduzierung der Abbrecherquote
- Weiterentwicklung des HAM-Nat.
- Weiterentwicklung des HAM—Int. (Abfrage der psychosozialen Kompetenzen der BewerberInnen; Entwicklung neuer Auswahltests (mentaler Rotationstest, Konfliktreaktionstest, videobasierter Situational Judgement-Test))
- Beratung der Bewerberinnen und Bewerber
- Bereitstellung von wichtigen Informationen und Vorbereitung auf den HAM-Nat mithilfe des online zur Verfügung gestellten Selbsttests.

Vorgehen/Historie:

Der HAM-Nat. wurde zum ersten Mal 2008 angeboten. Im Vorfeld wurde eine Vorlage aus Belgien auf die Bedarfe der UHH angepasst und in der Fakultät Medizin abgestimmt. Dieser Test wurde in der Orientierungseinheit des ersten Semesters vorgelegt und die Ergebnisse mit den Studienerfolgen der verschiedenen Teilnehmenden einige Semester später wieder verglichen. Diejenigen, die erfolgreich den Test bestanden hatten, konnten gute Studienergebnisse vorweisen. Die Studienabbrückerinnen und -abbrücker dagegen hatten schon im Test weniger gut abgeschnitten. Die Testergebnisse waren insgesamt kongruent mit dem späteren Studienerfolg. Vor diesem Hintergrund wurde entschieden, zzgl. zur Abiturnote das Ergebnis eines Auswahlverfahrens mit in die Selektion der Bewerberinnen und Bewerber aufzunehmen.

Der HAM-Nat. (wird auch von der Charité Berlin und der Uni Magdeburg verwendet) wurde in den darauffolgenden Jahren weiterentwickelt und 2009 um den HAM-Int. erweitert. Das in 2012 gestartete Projekt im Rahmen des Universitätskollegs hat das Ziel, die Inhalte des HAM-Nat und des HAM-Int weiterzuentwickeln.

Derzeit werden die Fragen für den HAM-Nat von Lehrenden aus der Vorklinik und Klinik des Studiengangs Medizin gestellt und von den Kolleginnen und Kollegen auf Eignung und Schlüssigkeit überprüft. In das Set des Auswahlverfahrens gehen 40 neue Fragen ein und ein Block von 40 Fragen aus den HAM-Nat. bereits vergangener Jahre.

Für den HAM-Int werden in einem Parcours mit mehreren Stationen (ca. 8-10) im Rahmen von multiplen Mini-Interviews psychosoziale Fähigkeiten und Kompetenzen der Studienbewerberinnen und Bewerber geprüft. Beurteilt werden diese von zwei Juroren pro Station: jeweils von einem Psychologen und einem Mediziner. Die unterschiedlichen Stationen zur Überprüfung dieser psychosozialen Kompetenzen werden im Vorwege eines jeden Durchlaufs von der AG-Auswahlverfahren neu erstellt und innerhalb der Fakultät abgestimmt. Anschließend werden Probeläufe mit mehreren Probanden organisiert, um die grundsätzliche Durchführbarkeit der Tests sicherzustellen.

Struktur des Selbsttests zur Vorbereitung auf den HAM-Nat

Der Selbsttest kann von den Studieninteressierten durchlaufen werden, um einen

Eindruck der im HAM-Nat. gestellten Anforderungen gewinnen zu können und um sich auf das eigentliche Verfahren vorzubereiten. Das Durchlaufen des Selbsttests Medizin ist auf 1:11 Stunde begrenzt. Es werden ca. 50 Fragen aus den Bereichen Medizin und Naturwissenschaften gestellt, die im vorgegebenen Zeitlimit bearbeitet werden können. Das Multiple-Choice-Verfahren besteht aus Fragen des HAM-Nat. vorangegangener Jahre. Nach Beenden des Tests erhält die Bewerberin bzw. der Bewerber einen Überblick des Tests mit seinen Angaben und den richtigen Lösungen. Abschließend wird die Gesamtpunktzahl ausgegeben, die man mit den Ergebnissen der Vorjahre abgleichen kann. Mithilfe des Testergebnisses und unter Zuhilfenahme seiner Abiturnote kann man eine mögliche Gesamtpunktzahl errechnen, um die Chancen auf einen Studienplatz transparenter zu machen. Der Test an sich gibt direktes Feedback aber keine Empfehlung. Die Studieninteressierten müssen den Testergebnissen eigene Schlüsse ziehen oder können die Beratung der AG Auswahlverfahren kontaktieren.

Technische Realisation Website

- Der Selbsttest wird auf der E-Lear-

ning-Plattform des Universitätsklinikums Eppendorfs (UKE) bereitgestellt. Als technische CMS-Basis wird *Moodle* verwendet.

Usertracking

- Der Selbsttest ist anonym.

Corporate Design

- Der Selbsttest ist auf den Seiten des UKE eingebunden und ist im UKE-Design gehalten.

Marketing

- Präsentation auf den Webseiten des UKE und auf denen des Universitätskollegs
- Präsentation auf der CampusInnovation 2014

Eine Zusammenarbeit mit Abteilung 3 (Zentrale Studienberatung) findet in Bezug auf allgemeine Studierendenberatung statt. Spezifische Anfragen von Studieninteressierten werden direkt von der Studienfachberatung des UKE betreut.

Evaluation

Keine bekannt.

Verstetigung

Die technische Betreuung des Selbsttests erfolgt durch das Rechenzentrum des UKE.

Ausblick und Perspektive

Die aktuell an der Universität Hamburg betriebenen webbasierten Self-Assessments werden dezentral in den Fakultäten bzw. Fächern entwickelt und betrieben.

Dies sollte kritisch betrachtet werden. Die Entwicklung in den Fächern bringt mit sich, dass immer wieder von Neuem verschiedenste Akteure sich Fertigkeiten und Fähigkeiten aneignen müssen, um ein bedarfsgerechtes Self-Assessment zu entwickeln. Nach Abschluss der Projektlaufzeit wenden sie sich wieder anderen Aufgaben zu, das Know-how geht verloren bzw. ist personen-gebunden. Da auch der Weiterbetrieb der Self-Assessments personell und organisatorisch derzeit z. T. nicht gesichert ist, gilt es an dieser Stelle, das erarbeitete und angeeignete Wissen zu sichern.

Die Universität muss sich die Frage stellen, ob sie weiterhin für eine dezentrale oder eine neue zentral organisierte Entwicklung von Self-Assessments votiert. Die derzeit herrschende Heterogenität an Programmen und Formaten würde allerdings von zentraler Stelle nicht nachhaltig organisierbar sein. Bei einer Zentralisierung von Entwicklung und Service wäre eine weitgehende Vereinheitlichung der Formate unumgänglich, weshalb u.a. eine Evaluierung und Festlegung auf eine limitierte Anzahl von Formaten und Programmen anzuraten ist.

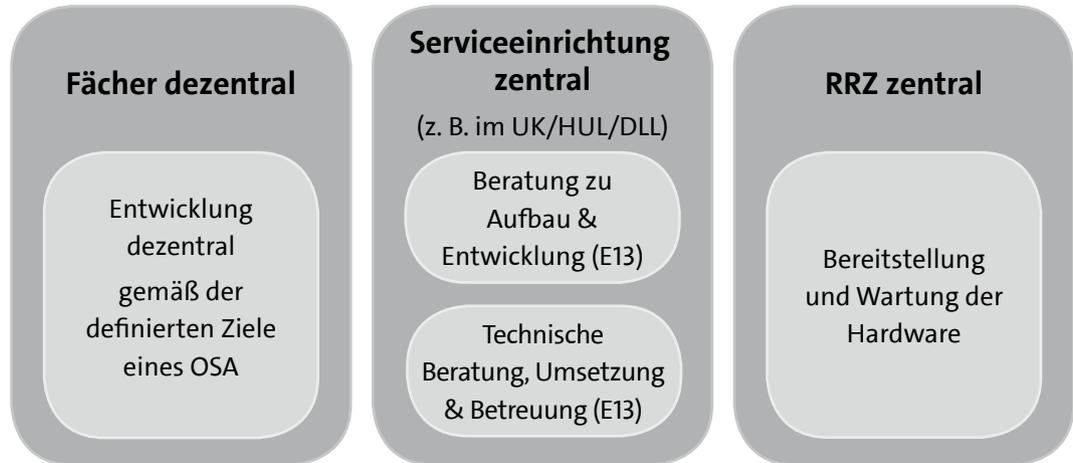
Ein zentraler Betrieb hätte zahlreiche Vorteile, würde Know-how und Kompetenzen bündeln und zu langfristiger Professionalisierung führen. Die Einbindung erfahrener, evtl. in psychologischen Testverfahren geschulten Mitarbeitenden mit Berufspraxis auch im Bereich der Fragebogenentwicklung könnte sinnvoll genutzt werden. Auch aus finanzieller Sicht würde die Universität gewinnen. Die derzeit immer wieder von Neuem notwendige Einarbeitungszeit der beteiligten Akteure würde wegfallen, Programmierung und Weiterbetrieb könnten von professioneller Seite (z. B. Mitarbeitende der zentralen Serviceeinrichtung) routiniert erledigt werden. Auch

die Verwirklichung eines Layouts im Sinne des Corporate Designs der Universität Hamburg könnte vorangetrieben werden.

Die Einigung auf einheitliche Formate hätte den eventuellen Nachteil, dass nicht alle inhaltlichen Wünsche und Bedarfe seitens der Fächer realisierbar sind. Hier muss in Teilen leider mit Einschränkungen gerechnet werden. Das heißt, individuelle Ausprägungen in Aufbau und Gestaltung der Self-Assessments sind nur noch begrenzt möglich, was aber u.E. keine größere Einschränkung ist. Im Gegenteil, eine vereinheitlichte Struktur ermöglicht dem Studieninteressierten einen schnelleren Überblick und die Chance zum fächerübergreifenden Vergleich (siehe z. B. „Online-Studienfachwahl-Assistenten“ der Freien Universität Berlin <http://www.osa.fu-berlin.de>).

Skizze für ein zukünftiges Modell zur breiteren Verwirklichung von Online-Self-Assessments an der UHH

Ein Modell für einen zentralen Betrieb könnte eine Organisation mit drei Säulen sein:



Erläuterung:

Fächer dezentral (Ebene 1):

Fachliche Entwicklung und Bereitstellung von Inhalten eines Self-Assessments gemäß der angestrebten Ziele im Zusammenhang mit der Verwirklichung eines Self-Assessments.

Serviceeinrichtung zentral (Ebene 2):

Eine zentralisierte Serviceeinheit, die die Fächer bei technischen Fragen berät und Hinweise zu Aufbau, möglichen Strukturen eines Self-Assessments, Umsetzung und technischen Möglichkeiten gibt. Hier würde sich die Ansiedlung am Universitätskolleg der UHH empfehlen, da im Rahmen des Projekts UK das Thema Self-Assessments

inhaltlich bereits jetzt gut eingebettet ist (Handlungsfeld „Eigenes Wissen einschätzen“) und im TP 43 („Einheitliche Barrierearme IT-Konzepte für Studium und Lehre) bereits übergreifendes technisches Wissen zum Thema Self-Assessments verankert ist.

RRZ zentral (Ebene 3):

Technik – Bereitstellung und Wartung der Hardware.

Skizze: Zusammenarbeit (perspektivisch)

Die Fächer (Säule 1) entwickeln Ziele und darauf aufbauend fachliche Inhalte für ein Self-Assessment. Sie suchen die zentralisierte Serviceeinheit (Ebene 2) auf, um sich kompetent im Hinblick auf technische Möglichkeiten und Grenzen beraten zu lassen und ggf. auch inhaltliche Empfehlungen entgegen zu nehmen.

Die zentrale Serviceeinrichtung (Säule 2) müsste technikkompetent und ein möglichst hohes Verständnis für die Belange und Anliegen der Fächer haben. Sie gibt Hinweise auf notwendige Reflektion und Eignungserfahrung im Hinblick auf bereits existierende Self-Assessments. Schwerpunkt der Beratung wären zu definierende Ziele und Inhal-

te des Self-Assessments und der sich dafür eignenden technischen Möglichkeiten, die ggf. mit inhaltlichen Einschränkungen verbunden sind. Auch bei Aufbau und Struktur eines Self-Assessments steht diese zentrale Einrichtung unterstützend zur Verfügung. Die technische Beratung, Umsetzung und Betreuung der Software liegt ebenfalls in der zentralen Serviceeinheit.

Die Bereitstellung der notwendigen Hardware (Server) sowie deren Betreuung müsste mit dem RRZ (Säule 3) vereinbart und geregelt werden.

Vorteile des skizzierten Modells

In diesem Modell könnten sich die Fächer auf Inhalte und Aufbau der Self-Assessments konzentrieren und würden von der professionellen Unterstützung sowie den umfassenden Kompetenzen und Erfahrungen der zentralen Serviceeinrichtung profitieren.

Ein einheitliches Vorgehen und Bereitstellung zentraler Ressourcen (einheitliche Programme) kann, wie oben bereits erwähnt, Einschränkungen in der visuellen Gestaltung sowie der Auswahl an Technik bedeuten.

Mehrwerte allerdings wären:

- Ein einheitliches Auftreten (Wiedererkennungswert bei den Nutzern)
- Zentralisierung der technischen und strukturellen Kompetenzen
- Der Weiterbetrieb des Self-Assessments an einer zentralen Stelle würde personell und technisch gesichert.
- Finanzielle Entlastung der Fakultäten aufgrund der zentralisierten Organisation und Bereitstellung von Ressourcen
- Angeeignete Kompetenzen würden gebündelt und stünden in einem Personalpool dauerhaft bereit und langfristig zur Verfügung. Sie würden nicht mehr wie bisher von vielen verschiedenen Akteuren erworben werden und nach Projektende abwandern.

Sollte sich die Universität für eine Professionalisierung bei Programmierung und Betrieb von Self-Assessments entschließen, rate ich zu dem oben skizzierten Modell. Um Self-Assessments einbeziehen zu können, die bereits im Betrieb sind, sollten sie nach Möglichkeit in zukünftige Softwarelösungen migriert werden. Nach technischen Lösungen zur Migration vorhandener Daten wird bereits gesucht.

Zukünftige Vernetzung innerhalb der Universität

Hier sind vor allem die Verlinkung auf den Webseiten der UHH und die Zusammenarbeit mit der Studienberatung zu nennen. Die Self-Assessments weisen auf die Studienberatung hin, die Studienberatung weist auf die Self-Assessments hin. Allerdings wäre hier eine engere Abstimmung und Zusammenarbeit sinnvoll. Zukunftsweisend wäre das Prinzip einer „Informationsschnecke“, die die Studieninteressierten zu einer nachhaltigen Studienentscheidung führen könnte. Die Studienberatung, die Studienfachberatung in den Fakultäten, ggf. die Studienbüros und die fächerspezifischen Self-Assessments könnten sich in einer enger vernetzten Zusammenarbeit gegenseitig im Findungsprozess der Studieninteressierten unterstützend ergänzen und diese zu einer nachhaltigen Entscheidung führen.

Bei der Recherche auf den Seiten der UHH findet man umfangreiche Informationsmöglichkeiten bezüglich der Studienorientierung. Anzumerken ist jedoch, dass nicht alle Studieninteressierten mit den verwendeten Termini vertraut sind, insbesondere, da die verschiedenen Online-Self-Assessments unterschiedliche

Begrifflichkeiten verwenden (Studienkompass Psychologie, MIN-Check etc.). Zielführend wäre ein klarer übergreifender Begriff, unter dem alle Self-Assessments zu finden sind (Beispiel FU Berlin: OSA = Online-Studienfachwahl-Assistent).

Vorschläge für zukünftiges Marketing

Ein nach außen wirksamer gemeinsamer Auftritt der Online-Self-Assessments der UHH ist wünschenswert. Das bisher dezentrale Marketing der existierenden Self-Assessments ist ausbaufähig und in Zukunft möglichst übergreifend zu gestalten. Hier könnten durch gemeinsame Anstrengungen Synergien erzeugt und zielführend genutzt werden.

Beispiele:

- Ein gemeinsamer Flyer, der z. B. auf Schülermessen oder Unitagen verteilt wird
- Ein gemeinsamer Blog mit den Links zu allen Online-Self-Assessments
- Eine Verlinkung der Self-Assessments der UHH auf den Internetseiten der Hamburger Schulen
- Gemeinsame Pressemeldungen
- Vorträge und Präsentation in Hamburger Schulen

Schlusswort

Für die Universität Hamburg steht eine Entscheidung an: Soll die Entwicklung und der Betrieb von Self-Assessments zentral, teils zentral oder dezentral organisiert werden? Die Vor- und Nachteile wurden bereits diskutiert, wobei die Vorteile zu überwiegen scheinen und bei einer zentralen Steuerung das Thema offensiver angegangen werden kann. Bei einer zentralen Organisation bestünde die Möglichkeit, sich auch konkret und übergreifend um das Thema Reduzierung der Studienabbrecherinnen und -abbrecher zu kümmern, das in fast allen der interviewten Teilprojekte ein wichtiges Ziel darstellt.

Als Teil der dritten beschlossenen Auflage des Hochschulpakts (2017–2020) gehen diesmal zehn Prozent der Mittel in Maßnahmen, mit denen Studienabbrüche verhindert werden können („Lasst sie nicht fallen! Von Marion Schmidt, ZEIT online, 09. Januar 2015). Onlinetests oder Eignungsverfahren zeigen an Beispielen, dass eine Vorauswahl die Abbruchgefahr senken kann (Zeit online, s. o.), auch wenn sie natürlich bei Weitem nicht das einzige Mittel sein kann.

Es wäre also eine Möglichkeit, im Rahmen des neuen Hochschulpakts Mittel in die gezielte Entwicklung von Online-Tests fließen zu lassen, auch, um der Abbruchquote positiv zu beeinflussen. Ob das Anbieten von Self-Assessments die Quote maßgeblich senken kann, kann nur über eine Evaluation nach Durchlaufen der ersten Jahrgänge eruiert werden. Für eine abschließende Evaluation der bisher existierenden Self-Assessments an der Universität Hamburg ist es noch zu früh, aber ein erstes Feedback von Studienanfängerinnen und -anfängern sollte bereits möglich sein. So könnten Fragen zu Self-Assessments in die Studieneingangsbefragung eingeflochten werden und zumindest von denen beantwortet werden, die eines absolviert haben. Die Ergebnisse könnten bei Fragen zur weiteren Ausrichtung einer Strategie hinsichtlich Self-Assessments hilfreiche Hinweise liefern.

Online-Self-Assessments

Teil 2 – Erstellung eines Self-Assessments

Prolog: Kriterienkatalog Self-Assessments – warum?

Das Kleinstprojekt „Kriterienkatalog Self-Assessments“ soll eine Rahmenrichtlinie für Self-Assessment-Produktionen an der Universität Hamburg erarbeiten. Ziel ist, für die zukünftige Entwicklung von Selbsttests sowohl ein Manual für die Erstellung eines Self-Assessments zu entwickeln als auch zielführende und sinnvolle Hinweise zu möglichen neuen Rahmenbedingungen zu geben. Beide Aspekte dienen dazu, die Produktion von Self-Assessments an der Universität Hamburg schrittweise noch weiter zu professionalisieren.

Schritt 1: Findung eines Projektteams

Vor der Konzeptionsphase muss sich ein Projektteam bzw. eine Expertenrunde aus dem Fach oder aus der Fakultät finden. Die Beteiligten sollten Akteure verschiedener Ebenen des Faches sein, z. B. Professorinnen und Professoren, wissenschaftliche Mitarbeitenden, Angestellte des Studiendekanats sowie

Studierende des Fachs. Hinzugezogen werden können die zentrale Studienberatung, die Studienfachberaterinnen und -berater und ggf. akademische Tutorinnen und Tutores der Orientierungseinheiten. Ergänzend kann unter Schülerinnen und Schülern oder Studierenden des Fachs eine vorgeschaltete Erhebung stattfinden, die die Zielgruppe nach Wünschen und Ansprüchen an ein Self-Assessment befragt. Die Zusammensetzung der Projektgruppe sollte innerhalb des Fachs oder der Fakultät konsensfähig sein. Denn nur dann können Entscheidungen des Projektteams von allen als verbindlich anerkannt werden.

Unverzichtbar ist eine Projektleitung, die das Projekt plant, koordiniert und steuert. Benötigte Kompetenzen und Verfügbarkeit („Stellenumfang“) müssen entsprechend der Rahmenbedingungen definiert werden. Sollte die UHH eine zentrale „Supportstelle Self-Assessments“ aufbauen, müsste von Seiten des Fachs nur eine fachliche und konzeptionelle Arbeit geleistet werden. Eine technische Umsetzung, Aufbereitung und Programmierung würde dann durch eben diese zentrale Serviceeinrichtung übernommen werden (siehe Grafik):

Fächer dezentral

Entwicklung
dezentral
gemäß der
definierten Ziele
eines OSA

Serviceeinrichtung zentral

(z. B. im UK/HUL/DLL)

Beratung zu
Aufbau &
Entwicklung (E13)

Technische
Beratung, Umsetzung
& Betreuung (E13)

RRZ zentral

Bereitstellung
und Wartung der
Hardware

Nach Festlegung der Struktur beginnt die operative Arbeit. Die aufgeführten Prozessschritte sollten bei der Realisierung eines Self-Assessments unterstützen. Folgende Herangehensweise hat sich bei fachorientierten Self-Assessments als zielführend erwiesen:

- Marktrecherche (Schritt 2)
- Ausrichtung des Self-Assessments (Schritt 3)
- Ziele des Self-Assessments (Schritt 4)
- Struktur des Self-Assessments (Schritt 5)
- Bestimmen und Festlegen der Inhalte (Schritt 6)

- Unterscheidung von didaktischen Ziel- dimensionen - Testverfahren / Übungen (Schritt 7)
- Technische Umsetzung (Schritt 8)
- Qualitätssicherung und -management (Schritt 9)

Erläuterungen zu den einzelnen Schritten erfolgen in den nächsten Abschnitten.

Schritt 2: Marktrecherche

Informationsgewinnung: Sichtung und Vergleich von äquivalenten Angeboten. Heraus-

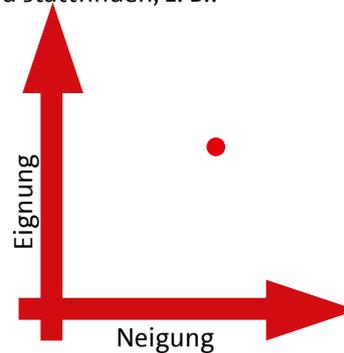
arbeiten und Analysieren von Best-Practices, die dem Bedarf des jeweiligen Fachs entsprechen. Anschließend Abstimmung mit der zentralen Supportstelle bzgl. Wahl der IT-Tools (Nutzung von Synergieeffekten) durch zentral bereitgestellte Lösungen.

Schritt 3: Ausrichtung des Self-Assessments

Nachstehende Überlegungen zur grundsätzlichen Ausrichtung des Self-Assessments sollten vorab geklärt werden, um den Interessierten weitgehend zielführende Ergebnisse aus dem Test zu ermöglichen. Unter Studieninteressierten werden alle Interessentinnen und Interessenten subsumiert, die sich für ein bestimmtes Studium oder Fach interessieren. Ein Self-Assessment sollte den Anspruch haben, allen Gruppen gerecht zu werden und die wesentlichen Informationen zum Studium zu vermitteln und eine Selbstreflexion anregen, sich für oder gegen ein Studium zu entscheiden.

1. Möchte das Fach den Studieninteressierten ermöglichen, ihre Neigung (Selbstausswahl bzw. -reflektion) zum Fach zu überprüfen oder die persönliche

Eignung mittels eines Auswahlverfahrens (Fremdauswahl bzw. Selbsttest) feststellen? Dabei sind auf der Skala auch Kombinationen denkbar, die sowohl Elemente der Selbstausswahl als auch solche der Fremdauswahl in sich vereinen können. Eine Überprüfung von Eignung und Neigung zugleich schließt einander nicht aus, sondern kann ergänzend stattfinden, z. B.:



2. Möchte das Fach für seinen Studiengang (oder Universität) werben (z. B. um abnehmenden Bewerberzahlen entgegen zu wirken) oder aber den Fokus auf die reine Informationsvermittlung legen? Auch hier sind natürlich Kombinationen denkbar und erwünscht. Die Bereitstellung von allgemeinen

Informationen zum Studiengang muss immer die Basis sein. Ohne sie kann kein Bewerber eine Auswahl treffen. Ein zielgruppengerechtes Marketing für das Fach oder die Universität kann bei Bedarf darüber hinaus erfolgen.



Weitere wichtige Überlegungen wären:

- Soll das Self-Assessment zeitstabil oder schnell veränderlich sein?
- Soll die spezifische Disziplinorientierung des Standorts hervorgehoben werden?
- Soll das Absolvieren des Self-Assessments vor der Bewerbung verpflichtend sein oder nicht?

Schritt 4 (Ziele des Self-Assessments):

Anschließend sollten die Ziele des Verfahrens (Self-Assessments) definiert werden. Das Fach muss entscheiden, welche Absichten es mit der Bereitstellung eines Self-Assessments verfolgt. Hier einige Beispiele, gruppiert in unterschiedliche übergeordnete Kategorien:

Kategorie 1

Informationen über das Studienfach / Universität vermitteln und darüber, welche Anforderungen ein Fach an seine Studierenden stellt, z. B.:

- Informationen über den Studiengang bereitstellen (Disziplinorientierung – Schwerpunkte des Studiengangs)
- Besonderheiten / Alleinstellungsmerkmale des Studiengangs herausstellen (Abgrenzung zu identischen Studiengängen an anderen Hochschulen)
- Darstellung der Fakultät
- Informationen über die Universität Hamburg (Standortorientierung)

- Werbung für den Studienstandort, die Hochschule und/oder das Fach
- Realitätsvorbereitung auf den Studiengang (Vermitteln eines realistischen Stundenplans und Studienalltags)
- Informationen über Struktur, Umfang und Anforderungen des Studiums vermitteln
- Vorurteile und Ängste / Befürchtungen abbauen
- Vermitteln von Expertenmeinungen hinsichtlich der gestellten Anforderungen des Studiums
- Bereitstellen von Informationen zu möglichen Berufsfeldern und -tätigkeiten sowie Branchen nach dem erfolgreichen Studienabschluss

Kategorie 2

Zielgruppenansprache, z. B.:

- Neben den leistungsstarken auch die interessierten Kandidaten ansprechen
- Den am spezifischen Studium Interessierten Orientierung bieten
- Ansprechen von Studierenden mit Besonderheiten (z. B. Studierende mit Kind, Teilzeitstudierende, nebenberuflich Studierende, Studierende mit Behinderung)

Teilzeitstudierende, nebenberuflich Studierende, Studierende mit Behinderung)

- Motive für den Studiengang abfragen
- Bereitstellen von Reflektionsübungen zum Studium an sich sowie zur spezifischen Studien- und Berufswahl

Kategorie 3

Passung zwischen Bewerberinnen bzw. Bewerbern und Studienfach verbessern, um die Studienabbrecherquote zu reduzieren, z. B.:

- Den Studierenden eine Selbstauswahl ermöglichen
- Überwiegend Neigungsabfrage, indirekt Eignungsabfrage (mehr implizite als explizite Rückmeldung)
- Information und Check in einem Test verbinden
- Studien- und daraus resultierend zukünftige Berufszufriedenheit steigern.

Schritt 5: Struktur des Self-Assessments

Im Schritt 5 sollte die Struktur, d.h. der generelle Aufbau des Self-Assessments, zumindest in Form eines Rohentwurfs, definiert werden. Bewährt hat sich an der UHH ein Aufbau in vier Modulen:

Modul 1 (Studium):

Hier werden Informationen zu Inhalt und Aufbau des Studiums (ggf. Studienmodule), zur Fakultät und ggf. zur Universität bereitgestellt. Wichtig sind Angaben zur Struktur des Studiums, die Bereitstellung von Studienplänen und die Erläuterung und Darstellung von möglichen Schwerpunktbereichen oder Wahlpflichtfächern. Auch über Einrichtungen und Ausstattung des Faches bzw. der Fakultät kann ebenso wie über die administrativen Supportmöglichkeiten (Studienbüro, Beratungszentren, Infotresen) berichtet werden. Auf Basis von eingebundenen Videos können Interessierte einen Einblick in ihren zukünftigen Studienalltag gewinnen. Sinnvoll sind ebenso Hinweise auf weitere Informationsquellen und die allgemeine Studienberatung.

Modul 2 (Abfrage von Erwartungen / Selbsttests (interaktives Quiz)):

Hier können Studieninteressierte in Form eines interaktiven Checks ihre Vorstellungen und Erwartungen an das Studium überprüfen und mit den Erfahrungen von Studierenden oder Experten des Faches abgleichen. Empfehlenswert sind auch Fragen, die Vorurteile und Ängste thematisieren und abbauen.

Im Bereich Selbsttest (interaktives Quiz) können Studieninteressierte einen Eindruck über erforderliche fachliche Fähigkeiten und Kompetenzen gewinnen. Es handelt sich hier nicht um Tests im Sinne der Psychometrie, sondern um Wissenstests und Neigungseinschätzungshilfen mit didaktisch orientierten Aufgaben. Diese Tests sollten idealerweise von erfahrenen Experten erstellt werden. Bewährt haben sich (Fall-)Aufgaben, die Realität und Anforderungen des Studienalltags widerspiegeln. Das Feedback an die Teilnehmenden des Tests sollte implizit erfolgen, d.h. die Rückmeldung an die Studieninteressierten beinhaltet lediglich den Hinweis auf die richtige bzw. falsche Lösung, aber keine Empfehlung oder Hinweise auf Eignung oder Nichteignung.

Modul 3 (Zukunft, Berufsperspektiven):

Studieninteressierte werden über berufliche Perspektiven, Einsatzgebiete und den zu erwartenden Berufsalltag informiert. Hier sind verschiedene Formen der Darstellung möglich, z. B. schriftliche Auflistungen und Erläuterungen, eingebundene PDFs oder Tipps für weiterführende Informationsquellen. Bewährt haben sich auch strukturierte Videointerviews mit Vertreterinnen und Vertretern der angestrebten Profession. Berichte in den Videos hinsichtlich der Anforderungen und benötigten Kompetenzen für das angestrebte Berufsfeld sollten nicht fehlen. Falls dem Studium ein Referendariat folgt, sollten Interessente auch über dessen Struktur, Dauer und Anforderungen aufgeklärt werden.

Modul 4 (Reflektionshilfen zur Studienentscheidung):

Mit Hilfe eines eingebundenen Fragebogens können Studieninteressierte ihre Entscheidung für oder gegen ein Studienfach überprüfen und reflektieren. Erprobt sind auch Videointerviews mit Studierenden, die über ihre Studienentscheidung und ihren Studienalltag berichten. Sinnvoll sind auch Hinweise zum Bewerbungsprozess und zur

zentralen oder fachbezogenen Studienberatung, wo Fragen geklärt und beantwortet werden können. Hinweise zum Bewerbungsprozess können wahlweise auch in einem gesonderten fünften Modul aufgeführt werden. Entsprechend ausführlicher und umfassender sollte die Darstellung dann sein.

Generell gilt: alle Inhalte sollten in einem möglichst ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen und nicht einzelne Module dominieren. Mehr als vier Module sind ebenso denkbar.

Die Erarbeitung der Grundstruktur eines Self-Assessments ist ein elementarer Schritt auf dem Weg zum Online-Selbsttest. Steht die Struktur, muss sie mit Inhalten gefüllt werden (siehe Schritt 6).

Schritt 6: Bestimmen und Festlegen der Inhalte

Um die Module des Selbsttests zielgerichtet mit Inhalten und Aufgaben zu füllen, sind drei wesentliche Schritte notwendig: 1. die Informationssammlung, 2. die Bestimmung der Inhalte und 3. die Abstimmung innerhalb des Fachs.

Informationssammlung

Um die vielfältigen Anforderungen, die ein Studium mit sich bringt, zu erheben, sind zu Beginn leitfadengestützte, explorative Interviews mit folgenden Personengruppen empfehlenswert, ohne dabei den Anspruch auf Repräsentativität zu erheben:

- a) Schülerinnen und Schüler
- b) Studieninteressierte
- c) Studierende des Studienfachs
- d) Studienabbrecherinnen und -abbrecher des Studienfachs
- e) Ggf. Studienbüroleitung
- f) Lehrende des Studienfachs
- g) Studiengangleiterinnen und -leiter des Studienfachs

- h) Fachstudienberatung
- i) Berufstätige/Experten in diesem Bereich (ggf. aus dem Kreis der Alumni)
- j) Zentrale Studienberatung

Allgemein sind Fragen zu Studieninhalten und -organisation, zu Kompetenzen, die man für das jeweilige Studium mitbringen sollte, aus dem Studium heraus gewonnene Erfahrungen und Eindrücke, mögliche Berufs- und Tätigkeitsfelder, Wünsche an ein Self-Assessment etc. sinnvoll.

Die Interviews der Statusgruppen ...

a) bis c) ... sollten insbesondere offene Fragen potenzieller Studieninteressierten sammeln.

Die Statusgruppe d) sollte gezielt danach gefragt werden, welche Informationen ihnen zu Beginn des Studiums nicht vorlagen und einem Studienabbruch vorgebeugt bzw. ihre Entscheidung für oder gegen das Studium beeinflusst hätten.

Die Gruppe e) sollte im Besonderen nach Informationen über Organisation und Ablauf des Studiums sowie administrative Supportmöglichkeiten befragt werden.

Die Statusgruppen f) – h) können wertvolle Hinweise zu fachlichen und curricularen In-

halten geben. Die Statusgruppe i) kann wertvolle Impulse und Informationen aus Praxis- und Expertensicht liefern und einen Einblick in berufliche Tätigkeitsfelder gewähren.

Die Zentrale Studienberatung (Statusgruppe j)) wiederum kann wertvolle Informationen und Antworten auf Fragen rund um das Studium an der Universität Hamburg und zu den unterschiedlichen Bewerbungs- und Zulassungsverfahren liefern.

Zusätzlich kann bei Bedarf die einschlägige Fachliteratur analysiert werden. Neben Literatur zum Fach bzw. zur Disziplin selbst, sollten auch die relevanten zugrunde liegenden Studien- und Prüfungsordnungen in Betracht gezogen werden. Aus diesen umfangreichen Informationen kann ein Pool an Anforderungen, die das jeweilige Studium mit sich bringt, herausgearbeitet und aufbereitet werden.

Bestimmen der Inhalte

Entsprechend der generierten relevanten Informationen können nun die beispielhaft aufgeführten Module 1 – 4 mit ausgewählten und zweckmäßigen Inhalten gefüllt werden (s. Schritt 5: Struktur des Self-

assessments). Bei der Entscheidung über die Art der Vermittlung von Informationen oder die Art der Tests kann auf die beispielhaften Aufführungen des fünften Schritts zurückgegriffen werden.

Die von den Statusgruppen gewonnenen Inhalte werden nicht auf bestimmte einzelne Module begrenzt, sondern können in sinnvollen Kontexten übergreifend verwendet werden.

Der beabsichtigte Umfang des zu erstellenden Self-Assessments muss bedacht werden. Die Meinungen über eine angemessene Länge, die zum Absolvieren des Tests benötigt wird, variieren. Wenn man allerdings bedenkt, wie gewichtig die Entscheidung für oder gegen ein Studium ist, sollte man die Länge des Self-Assessments entsprechend anpassen. Das Durchlaufen der meisten Self-Assessments an der UHH benötigt durchschnittlich ca. zwei Stunden, was angemessen erscheint.

Abstimmung innerhalb des Fachs

Die herausgearbeitete Grobstruktur des Self-Assessments sollte im nächsten Schritt mit relevanten Akteuren des Studienfaches in ausgewählten Gremien abgestimmt werden.

Schritt 7: Unterscheidung von didaktischen Zieldimensionen - Testverfahren / Übungen:

Die grundsätzliche Fragestellung zum Aufbau eines Self-Assessments sollte sich an dessen Zielen und den in Schritt 5 erzielten Ergebnissen (auch den Wünschen) hinsichtlich der Informationssammlung orientieren. Aus methodischer Perspektive lassen sich die einzelnen Ziele des Self-Assessments verschiedenen didaktischen Dimensionen zuordnen.

Herangehensweise

Auf Erfahrungen der bisherigen Projekte beruhend empfiehlt sich eine Aufteilung in vier didaktische Zieldimensionen, die durchaus auch für zukünftige Self-Assessments als pragmatischer Ansatz gesehen werden können:

- Das Kennen: Umfassende Präsentation von Informationen über den Studiengang
- Das Können: Übungen und Selbsttests, um die eigenen Potenziale, Fähigkeiten und Kompetenzen mit den Anforderungen des Studiengangs oder dem zukünftigen Beruf abzugleichen

- Das Sollen: Voraussetzungen, die man für ein Studium (zukünftigen Beruf) mitbringen und welche Anforderungen bringt das angestrebte Studium mitbringen sollte
- Das Wollen: (Reflektions-)Fragen und Hinweise, um die Studieninteressierten zu animieren, ihre Studienmotivation und ihr Studieninteresse kritisch zu hinterfragen.

Erläuterung zu den vier Dimensionen:

Kennen:

Das Präsentieren von Informationen kann vielfältig und multimedial geschehen. Möglich sind Texte und Beschreibungen oder auch Videointerviews, Podcasts und Imagefilme. Durch mediale Vielfalt kann die Informationsvermittlung sehr lebendig und anschaulich werden.

Ein Erwartungscheck in Form eines Fragebogens, der Aussagen und Vorstellungen über das Studium formuliert und von den Teilnehmenden eingeschätzt werden kann (auf einer Likert-Skala von „trifft voll und ganz zu“ bis hin zu „trifft gar nicht zu“), kann den Teilnehmenden helfen, mittels sofortigem oder abschließendem Feedback ihre Vorstellungen und Erwartungen an das Studium zu überprüfen.

Können:

Hier sind Übungen und Selbsttests möglich, die die Anforderungen an ein Studium verdeutlichen und sinnvoll widerspiegeln und eindeutig mit diesem in Verbindung stehen. Sich auf einseitige und im schlimmsten Fall fachfremde Multiple-Choice-Fragen zu beschränken, hilft den Teilnehmenden nur bedingt weiter. Zielführend sind fachliche Wissenstests, die bestimmte Anforderungen eines Studienfachs widerspiegeln, wie z. B. bei naturwissenschaftlichen Fächern Aufgaben aus den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften. Dabei muss man sich zwischen einer impliziten (Feedback ohne Beurteilung, die Teilnehmenden ziehen eigene Schlüsse) und expliziten (Feedback mit Urteil und Empfehlung) Rückmeldung an die Teilnehmenden entscheiden. Ein implizites Feedback regt bei den Teilnehmenden die Selbstreflektion an, ein explizites Feedback kann Teilnehmende verunsichern und vom evtl. Wunschfach oder vom Studium an sich Abstand nehmen lassen.

Das Testverfahren sollte aus einem Guss sein und einem klar konzeptionierten Aufbau folgen. Fragenkataloge und Übungen sollten entweder von einem Experten oder in Zusam-

menarbeit mit einem Experten entwickelt werden. Die Experten sollten sowohl über eine geeignete Ausbildung verfügen, Kenntnisse in Befragungsmethodik und Übungsaufbau haben als auch entsprechende Erfahrung beim Entwickeln solcher Testverfahren aufweisen.

Von psychometrischen Persönlichkeitstests ist im Rahmen eines Self-Assessments im Zweifel eher abzuraten, denn sie stellen nicht hinreichend in Rechnung, dass die für einen Studienabschluss und für ein bestimmtes Berufsfeld erforderlichen Kompetenzen im angestrebten Studium erworben werden können. Diese Art von Tests wird v.a. im Kontext von Auswahl-Anwendungsszenarien eingesetzt und geht meist mit klar definierten Prüfungsszenarien einher. Weiterhin gibt es zurzeit keine Vergleichsparameter, die eine Grundlage zur Beurteilung von „passenden“ bzw. „unpassenden“ Persönlichkeitsstrukturen mit Blick auf ein zu absolvierendes Studium bieten können. Die Datenlage, aus der man entsprechende Rückschlüsse ziehen könnte, wer mit welchen Testergebnissen für ein Studium entsprechende Eignung aufweist, ist derzeit nicht vorhanden. Hierfür wäre ein gesonderter, über einen längeren Zeitraum andauerndes Projekt vonnöten.

Sollen:

Der Aspekt Sollen könnte mit Informationen hinterlegt werden, die deutlich machen, welche Voraussetzungen für das erfolgreiche Absolvieren eines Studiums unverzichtbar sind, oder aber in Form eines unverbindlichen Eignungstests mit Feedback an die Teilnehmenden aufgebaut sein (vgl. z. B. Selbsttest Medizin).

Hilfreich sind ggf. zusätzliche Informationen, die typische, im Zusammenhang mit der Studieneingangsphase auftretende Probleme, reflektieren, die überwunden werden müssen.

Es sollte aber unterschieden werden zwischen personalen Voraussetzungen, die Studieninteressierte mitbringen sollte, und Kompetenzen, die erlernt werden können, z. B. Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen sollten angehende Lehrerinnen und Lehrer mitbringen. Didaktische Kompetenzen dagegen können im Studium erworben werden.

Wollen:

Hier können (offene) Fragen die Studieninteressierten zur Selbstreflektion anregen. Sinnvoll sind auch Fragestellungen zu erworbenen Kenntnissen über den Studiengang und zur

Überprüfung der eigenen Motivation, bzw. auch Überlegungen zu wichtigen Voraussetzungen, die man möglichst mitbringen sollte. Das Interesse an einzelnen Fachgebieten kann abgefragt werden, aber auch ein Nachdenken über das Absolvieren der Tests angestoßen werden, bzw. das Gelingen oder Nichtgelingen bei der Bearbeitung der gestellten Aufgaben.

Möglich sind auch Interviews mit Studierenden, die über ihre Studienentscheidung und -erfahrungen berichten und dem Studieninteressierten einen Einblick in das Studium und seine Anforderungen gewähren.

Die dargestellte Herangehensweise stellt eine methodische Annäherung an das Thema dar, weiterführende Handhabungen in didaktischer Hinsicht sind durchaus denkbar und könnten bei der zukünftigen weiteren Professionalisierung von Self-Assessment-Projekten beispielhaft erarbeitet werden.

Zu erwähnen ist noch, dass die Aspekte Können und Sollen theoretisch miteinander verbunden werden könnten. Allerdings ist dabei zu beachten, dass man zwischen impliziter (Feedback ohne Beurteilung) und expliziter (Feedback mit Urteil und Empfehlung) Rückmeldung an die teilnehmende Person entscheiden muss.

Schritt 8: Technische Umsetzung

Layout

Das Layout des Self-Assessments sollte möglichst im Einklang mit dem Corporate Design der UHH sein (siehe auch: Content-Management für Webseite weiter unten). Hierzu sollte möglichst rechtzeitig ein Kontakt zur Abteilung 2 der Universität hergestellt werden, um schon früh die Anforderungen zu sichten und zu klären.

Autorenwerkzeug

Hinsichtlich der technischen Umsetzung und Realisierung der Inhalte zu den Self-Assessment-Modulen, wie sie oben beschrieben sind, wurden im Kontext der Self-Assessment-Projekte mehrere unterschiedliche Autorenwerkzeuge verwendet. Bei der Auswahl eines solchen Tools wäre der Fokus primär darauf zu richten, dass zum einen die angesprochen Module mit einer Softwarelösung umgesetzt werden können, zum anderen die Software in ihrer Usability dem Anwender so weit entgegen kommt, dass diese nach einer relativen Einarbeitungszeit professionell be-

dient werden kann. Hinzu kommt an dieser Stelle auch eine Abstimmung mit den entsprechenden Stellen in Bezug auf den längerfristigen technischen Betrieb der IT-Lösungen.

Aus den Erfahrungswerten der abgelaufenen bzw. noch andauernden Teilprojekte zur Realisierung von Self-Assessments haben sich drei Autorenwerkzeuge herauskristallisiert, die sich, gemessen an den gestellten Anforderungen, bei der Realisierung der Module als Praktikabel erwiesen haben. Im Einzelnen sind dies:

- Adobe Captivate
- Articulate Storyline
- Eigenentwicklung MIN

Mit Blick auf den zukünftigen Ausbau und die weitere Entwicklung neuer zusätzlicher Self-Assessments im Rahmen eines (teil-)zentralisierten Supportkonzepts wäre zu diskutieren, ob man sich innerhalb der Universität Hamburg auf eine begrenzte Anzahl von Autorenwerkzeugen einigen und festlegen kann. Nur eine reduzierte Pluralität der Tools könnte durch eine zentrale Serviceeinrichtung unterstützt werden. Die Vorteile einer solchen zentralen Service- und Supportstelle im Bereich der Entwicklung von Self-Assessments sind:

- Professionalisierung der Akteure
- Aufbau und Bereitstellung von Expertenwissen
- Sicherung und kontinuierliche, längerfristige Verfügbarkeit des Expertenwissens sowie der technischen Basis
- Die Einhaltung gemeinsam definierter, hoher Qualitätsstandards
- Entlastung der Fächer und Fakultäten bei der Konzeption und Erstellung von Self-Assessments

Diese Punkte beziehen sich zum einen in diesem Zusammenhang auf das Autorenwerkzeug, zum anderen haben diese selbstverständlich auch eine generelle Gültigkeit im Kontext einer zentralen Service- und Supportstelle Self-Assessments und deren Entwicklung.

Content-Management für Webseite

In der Außendarstellung und Veröffentlichung der entwickelten Self-Assessments wurde im Rahmen der bestehenden Projekte ebenso auf mehrere unterschiedliche Content-Management-Systeme und Formate zurückgegriffen. Hierzu muss angemerkt werden, dass parallel zu den Aktivitäten in den

Teilprojekten an der Universität Hamburg der generelle Webauftritt neu konzipiert und unter Einbeziehung eines neuen CMS (FIONA) zur Implementierung gebracht wurde.

In der Praxis hat sich eine Online-Veröffentlichung der Self-Assessments mit WordPress als CMS als sehr praktikabel erwiesen. Zudem werden bereits universitätsweite Anstrengungen unternommen, für zukünftige WordPress-Installationen ein einheitliches WordPress-Layout zu entwickeln und bereit zu stellen, so dass bereits von Beginn an noch in der Entwicklung die Vorgaben und Richtlinien der Universität in der Außendarstellung (Corporate Design) berücksichtigt werden können. Zudem ermöglicht diese „Basis-Technologie WordPress“ einen weitgehend barrierefreien Zugriff auf die Inhalte der Self-Assessments. WordPress unterstützt alle gängigen Internetbrowser. In WordPress ist ebenso ein Responsive Design für die Darstellung der Inhalte auf unterschiedlichen Endgeräten umgesetzt, zudem wird aktiv an der Implementierung weiterer Features zur Steigerung der Accessibility bzw. Barrierearmut gearbeitet. Im Sinne eines effizienten Ressourceneinsatzes im Hinblick auf den Einsatz von CMS sollte an dieser Stelle das

Vorhaben auch von Seiten der bestehenden und zukünftigen Self-Assessment-Projekte unterstützt werden, auf zentral bereitgestellte und gewartete Dienste (zzt. FIONA, WordPress) zurückzugreifen.

Multimediaproduktion und Bereitstellung von multimedialen Inhalten

Wie in den oberen beiden Kategorien sollte ebenfalls mit Blick auf die Wirtschaftlichkeit und die begrenzt zur Verfügung stehenden Mittel im Bereich der Multimediaproduktion eine Bündelung und zentrale Bereitstellung der technischen Ausstattung, wie Foto- oder Videoequipment, angestrebt werden. Der Bereich der Multimediaproduktion bietet relativ Freiheit und große Gestaltungsmöglichkeiten bei der Präsentation des Faches und seiner Inhalte. Dies kann und soll durchaus zum Vorteil des jeweiligen Self-Assessments genutzt werden. Hinsichtlich der Interviews, als eine Form möglichen Videomaterials, wird jedoch angeraten, diese leitfadengestützt zu führen, um eine möglichst hohe Informationsgewinnung sicherzustellen. Hinsichtlich der Bereitstellung des Videomaterials wäre von einer Ablage der Daten bei externen kommerziellen Dienstleistern, wie

Youtube oder Vimeo, abzuraten. Geltende Datenschutzrichtlinien sollte eingehalten werden. Zudem kann auf das Einblenden von Werbung bei den genannten kommerziellen Videoportalen kein Einfluss genommen werden. Die Universität, als öffentliche Einrichtung, sollte hier eine neutrale Rolle wahren. Aktuell stehen zu diesem Zweck zwei Plattformen für die Ablage und Wiedergabe von Videoinhalten zur Verfügung, Lecture2go und podcampus.

User-Tracking

Bei der grundlegenden Ausrichtung für und Bearbeitung der Self-Assessments durch Nutzer ist die Frage zu klären, ob Module a) einzeln und unabhängig voneinander bearbeitet werden können und ob b) Zwischenergebnisse gespeichert werden sollen. Bei der unabhängigen Bearbeitung einzelner Module, die keine Zwischenspeicherung von Ergebnissen beanspruchen, sollte auf User-tracking verzichtet werden. Ein anonymes Durchlaufen der Self-Assessments würde datenschutzrechtliche Bedenken bereits im Vorfeld ausräumen und Nutzungsschwellen seitens der potenziellen Teilnehmenden minimieren.

Die Zwischenspeicherung von Ergebnissen würde den Teilnehmenden zwar ermöglichen, Teile des Self-Assessments zeitlich getrennt voneinander zu durchlaufen. Der Vorteil des zeitlichen Splittings steht dem Vorteil der Anonymität. Diese Entscheidung muss von zukünftigen Projekten individuell getroffen werden oder den Teilnehmenden zur Auswahl gestellt werden.

Schritt 9: Qualitätssicherung und -management

Die dargestellten Inhalte und Kriterien sind zeitlich orientierte und relative Empfehlungen auf Basis der betrachteten Teilprojekte und deren Verfahren. Im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses sollten ebenso Anstrengungen und gemeinsame Überlegungen unternommen werden. Um zeitliche Aktualität und einen kontinuierlich hohen Qualitätsstandard dauerhaft zu wahren, sollten auf Basis einheitlicher Kriterien regelmäßige Evaluationen stattfinden.

Beispiele für mögliche Kriterien der Überprüfung sind z. B.:

- Wieviele Teilnehmende nutzen das Self-Assessments?
- Welchen Erfolg für sich selbst haben die Teilnehmenden?
- Welchen Erfolg kann die Universität oder das Studienfach für sich selbst erreichen? (z. B. Anstieg der Bewerberzahlen, Rückgang der Studienabbrecherquote, steigende Studienzufriedenheit etc.. Hier sollte allerdings erwähnt werden, dass es nahezu unmöglich ist, den Anteil der Self-Assessments an diesen Erfolgen auszumachen.)
- Wahrscheinlichkeit des Studienabschlusses
- Imagesteigerung des Studienfachs und/oder der Universität

Möglichkeiten der Befragung sind u.a. die allgemeine Studieneingangsbefragung an der Universität Hamburg, wo einzelne Fragenkomplexe zu den Self-Assessments eingefügt werden können, oder Absolventenbefragungen des Studienfachs oder allgemein der Universität.

Impressum

Prozessdokumentation Universitätskolleg
Band 2: Online-Self-Assessments

Herausgeber

Universität Hamburg
Betriebseinheit Universitätskolleg
Mittelweg 177
20148 Hamburg

Chefredaktion

Ulrike Helbig

Redaktion

Tobias Steiner, Benjamin Gildemeister, Nicolai Krolzik
E-Mail: redaktion.kolleg@uni-hamburg.de

Schrift

TheSans UHH von LucasFonts

Bildnachweis

UHH/Philipp Dollst (Umschlag)

Druck

LASERLINE Druckzentrum, Berlin

Urheberrecht

Die Veröffentlichung und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

Prozessdokumentation Universitätskolleg

Erscheinungsweise: unregelmäßig
Erstaufgabe Band 2: 20. August 2015
Druckauflage: 100 Exemplare
ISSN: 2509-3800 (ePaper)
PDF-Download unter: www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de



GEFÖRDERT VOM



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des BMBF unter dem Förderkennzeichen 01PL12033 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Herausgebern und Autoren.



